

„Wie schreibt man Zukunft?“

Die Kinderpatenschaftsprojekte der Caritas „Diözese Bozen-Brixen“

## Brasilien

### Jahresbericht 2021



# Die Wunden der Pandemie

„2020 war ein schwieriges Jahr, doch 2021 hat noch viel mehr Herausforderungen mit sich gebracht. Wir haben eineinhalb Jahre Lockdown hinter uns, in denen wir fast rund um die Uhr im Einsatz waren. Um die Kinder zu unterstützen, die in dieser Zeit nicht zu uns ins Zentrum kommen durften, haben wir Lebensmittel, Hygieneartikel, Gesichtsmasken, Desinfektionsmittel und Schulmaterial direkt zu den Familien nach Hause gebracht. Viele Eltern haben während des Lockdowns ihre Arbeit verloren. Ihnen konnten wir dank der Unterstützung aus Südtirol helfen, damit die Familien zumindest das Nötigste zum Leben hatten. Als wir dann im September endlich wieder öffnen konnten, haben wir 250 Buben und Mädchen zwischen 1 und 14 Jahren aufgenommen. Doch der Lockdown hat sie hart gezeichnet: Viele haben enge Angehörige verloren, häusliche Gewalt miterleben müssen, einige waren auch wegen Unterernährung geschwächt. Wir bemühen uns seither noch mehr, den Kindern seelisch beizustehen und ihnen ein Stück Normalität zurückzugeben, damit sie sich wieder sicher fühlen können.“ (Schwester Nilza Xavier de Moraes – Leiterin von „Lar São João Bosque“)



„Ohne die Hilfe der Schwestern des „Lar“ hätte ich nicht gewusst wie ich meine Kinder während des Lockdowns hätte durchbringen können. Ich konnte nicht arbeiten gehen und wir hatten nichts mehr zu Essen im Haus.“



„Ich weiß dass meine Tochter im „Lar“ gut aufgehoben ist. Sie ist 3 Jahre alt und kann dort den ganzen Tag verbringen, während ich arbeiten gehe, um meine Familie ernähren zu können.“



„Im „Lar“ schmeckt das Essen besonders gut. Ich darf auch immer noch eine zweite Portion haben.“



„Maria, Joana und ich haben im „Lar“ einen Tanz eingeübt, den wir beim Festumzug vorgeführt haben.“

## Schaufenster Brasilien

# Die Schwächsten trifft es am härtesten

Die Zahl der Neuinfektionen und Todesfälle nimmt in Brasilien seit August 2021 zwar konstant ab, doch die verheerenden Folgen der Pandemie, die über 620.000 Opfer gefordert hat, werden jetzt erst deutlich sichtbar. Die anfängliche Verharmlosung des Virus von Seiten der Regierung und das schwache Gesundheitssystem haben sich als tödliche Kombination entpuppt – vor allem für die Schwächsten der Gesellschaft. Viele Angestellte haben ihre Arbeit verloren und standen ohne soziales Netz vor dem Nichts. Die konstanten Preisanstiege für lebensnotwendige Güter haben viele Familien in die absolute Armut abdriften lassen. ●



## Taquaritinga: Die Armut nimmt zu

In Taquaritinga, einer Stadt in der Region von São Paulo mit etwa 60.000 Einwohnern, leben die meisten Menschen von der schlecht bezahlten Arbeit auf den umliegenden Feldern der Großgrundbesitzer. Sie haben die Lockdowns besonders hart getroffen. Viele hatten in dieser Zeit kein Einkommen mehr und waren gezwungen, in ihren engen Behausungen ohne Wasser und Strom in verheerenden hygienischen Zuständen auszuharren. Das Virus hatte dort ein leichtes Spiel und forderte viele Opfer. Viele Kinder sind traumatisiert, weil sie in kurzer Zeit Eltern, Geschwister, Onkel und Tanten verloren haben. ●



## Sofia lächelt wieder

Fast ein Jahr lang hat Sofia nicht gesprochen. Sie hat gemeinsam mit ihrem Bruder vor 10 Jahren mit ansehen müssen, wie ihr Vater nachts so lang auf ihre Mutter eingepökelte, bis sie nicht mehr atmete. Er war betrunken. Danach ist er verschwunden. Die Großmutter hat die Kinder aufgenommen, obwohl sie mit der Arbeit als Tagelöhnerin auf den Feldern kaum genug für sich selbst verdiente. Tagsüber durften Sofia und ihr Bruder die Tagesstätte „Lar São João Bosque“ besuchen. Dort waren die beiden sicher vor dem Elend und der Gewalt, der sie sonst schutzlos ausgesetzt gewesen wären. Sofia ist dort aufgeblüht. Sie hat gespielt, gelernt und die Schule abgeschlossen. Heute arbeitet sie als Lehrerin, ihr Bruder ist Handwerker. Während des Lockdowns im vergangenen Jahr haben beide im Zentrum mitgeholfen. Sie haben Lebensmittel und Hygieneartikel zu den Familien gebracht und haben sich um die Kinder gekümmert. Ihre Großmutter ist inzwischen verstorben. „Sie war so stolz und froh, dass wir nicht auf den Feldern um einen Hungerlohn schufteten müssen. Sie ist friedlich eingeschlafen“, sagt Sofia lächelnd. Sie will gerade in diesen schwierigen Zeiten weiterhin für die Kinder da sein, damit auch sie eine Chance für die Zukunft bekommen. ●

## Die Kosten

Lebensmittel für die Kinder	€	430
Schulmaterial	€	141
Wasser/Strom	€	1.092
Telefon	€	1.022
Jahresgehalt der Erzieherinnen	€	7.986
Freizeitaktivitäten der Kinder	€	11.314
Allfälliges (Büromaterial usw.)	€	15
<b>Insgesamt</b>	<b>€</b>	<b>22.572</b>